

# Schulprojekt soll Chancen bieten



**Vor der Operation in Bangladesch:** Nurul Islam Miah (Mitte) sammelte nach seiner Rückkehr in Liechtenstein Geld, um der erkrankten Frau (links) eine Operation zu bezahlen.



**Nach der gelungenen Operation:** Die Frau (Mitte) ist auf dem Weg der Besserung und möchte sich wie Nurul Miah (rechts) bei den Spendern herzlich bedanken.

Bilder pd

**Mit Spendengeldern aus Liechtenstein konnte eine Frau in Bangladesch operiert werden. Sie litt an einem Hirntumor. Nurul Islam Miah setzt sich aber noch auf anderen Wegen für die Bekämpfung der Armut in Bangladesch ein.**

Von Stefan Batliner

**Vaduz.** – Der seit mehreren Jahren in Liechtenstein wohnhafte Bangladescher Nurul Islam Miah setzt sich auf vielfältige Art für die Linderung der Armut in seinem Heimatland ein. Mit der Euro Bangla Foundation hilft er Bedürftigen beispielsweise durch Mikrokredite und dazugehörige Trainingskurse, damit die Empfänger das Geld gewinnbringend einzusetzen lernen. «Mit den Mikrokrediten leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Die umgerechnet 300 Franken, die normalerweise ausbezahlt werden, reichen zum Beispiel, um eine Kuh zu kaufen», erklärt er.

**Bei der Bevölkerung bekannt**

Im März war Nurul Islam Miah in Bangladesch, um den Fortschritt laufender Projekte zu überprüfen und weitere Schritte in die Wege zu leiten. Da Nurul Islam Miah grossen Wert auf die Verbesserung der medizinischen Versorgung der armen Bevölkerung

legt und dies unterdessen durch Mund-zu-Mund-Propaganda bekannt sei, würden ihn bei jedem Besuch in Bangladesch kranke Menschen um Hilfe bitten. So auch im vergangenen März, als eine Frau mit einem Hirntumor an ihn herantrat. Ihr fehlte das Geld für die lebensrettende Operation. Nurul Islam Miah sagt: «Wer in Bangladesch krank wird und kein Geld hat, hat wenig Chancen, wieder gesund zu werden. Viele arme Menschen sterben, weil sie die Behandlungen oder die Medikamente nicht bezahlen können.»

**Den Gönnern sehr dankbar**

Entschlossen, der Frau zu helfen, reiste er wieder nach Liechtenstein und versuchte die benötigten 8000 Franken zusammenzubringen. Hierzu habe er mehrere Stiftungen um finanzielle Unterstützung gebeten. Zu Mi-ahs Freude spendeten Fürstin Marie von Liechtenstein, die Karl Mayer Stiftung und die Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger knapp 8000 Franken. Zusammen mit kleineren Beiträgen reichte das Geld aus, um die Operation und die Nachbehandlung zu finanzieren. «Ohne Spenden wäre die Operation nicht möglich gewesen», so Nurul Islam Miah.

Schliesslich wurde die Frau am 16. Juli von einem Medizinprofessor in Bangladesch operiert und befindet

sich nun in der Genesungsphase. «Die Frau möchte sich bei allen Spendern herzlich bedanken. Auch ich schliesse mich dem an und freue mich, dass ein Leben gerettet werden konnte», sagt Nurul Miah.

**Die Armut mit Bildung bekämpfen**

Der Wahllichtensteiner Miah sieht vor allem in der Bildung eine Chance, der Armut zu entkommen. Insbesondere auf der Strasse lebende Waisenkinder und Kinder aus Familien, die sich keine schulische Ausbildung leisten können, sollen vom Projekt profitieren. «Praktische Erfahrung und technisches Wissen sind in Bangladesch wichtig, um eine Arbeitsstelle zu erhalten», schildert er die Situation. Das Schulprojekt soll daher alle Ausbildungsstufen von der Primarschule über die Sekundarschule bis hin zur Technikerschule, einer Art Berufsschule, abdecken.

**Grundstück bereits gefunden**

Beim letzten Aufenthalt in Bangladesch konnte Nurul Islam Miah einen wichtigen Fortschritt erzielen, wie er stolz erzählt. Denn mehr als zwei Jahre lang habe er nach einem geeigneten Stück Land für die Ausbildungsstätte gesucht. «Ich habe den Platz gefunden, wo die Schule gebaut werden soll und schon eine Anzahlung geleistet. Für den gewählten Standort sprach besonders, dass es in dieser Gegend

nicht genügend Schulen gibt», so Miah. Laut aktuellen Kalkulationen wird das Projekt rund 260 000 Franken kosten, wovon im Januar 70 000 Franken fällig sein werden, um das Grundstück abzuzahlen.

**«Ich warte nicht nur auf Spenden»**

«Ich brauche finanzielle Hilfe, um die Pläne umzusetzen. Aber ich warte nicht nur auf Spenden, sondern arbeite selbst», so Nurul Miah. An Jahrmärkten, Weihnachts- und Ostermärkten verkaufe er Accessoires aus Bangladesch. Zudem organisiert der

Verein «Hilfe zur Selbsthilfe Bangladesch», dessen Präsident Nurul Islam Miah ist, am 25. November eine Benefizveranstaltung im SAL in Schaan. Bereits jetzt hätten der Zitherspieler Rudolf Frick, die Volksmusikanten «Sepp und Noldi» und «Dr. Schlager und die Kuschehbären» zugesagt, ohne Gage aufzutreten. Der Erlös aus dem Verkauf von Speisen, Getränken und Accessoires werde direkt in das Schulgrosprojekt fliessen.

Spenden an: Verein Hilfe zur Selbsthilfe Bangladesch: LLB, LI 08 0880 0000 0566 4126 1

## Eines der ärmsten Länder der Erde

Bangladesch ist ein Staat in Süd-Asien. Der Staat grenzt im Süden an den Golf von Bengalen, im Südosten an Myanmar und wird sonst von Indien umschlossen. Mit circa 158 Millionen Einwohnern steht Bangladesch in der Liste der Landesbevölkerung an siebter Stelle und ist bei einer Fläche von rund 144 000 Quadratkilometern mit einer Bevölkerungsdichte von mehr als 1000 Menschen pro Quadratkilometer der am dichtesten besiedelte Flächenstaat der Welt.

Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf von etwa 1500 US-

Dollar im Jahr 2008 gehört Bangladesch zu den ärmsten Ländern der Erde. Wachstumshemmende Faktoren sind vor allem regelmässige Naturkatastrophen, ineffiziente staatliche Organisationen, schlecht gemanagte Häfen, hohe Arbeitslosigkeit, unzureichende Stromversorgung sowie politische Unruhen und Korruption. Nach wie vor arbeiten 56 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft und tragen damit jedoch nur 23 Prozent zum BIP bei. Die Hauptprodukte der Landwirtschaft sind Reis und Jute. Von wachsender Bedeutung sind Weizen, Mais und Gemüse.

## FORUM

### Wissenswertes

**Nachstehend veröffentlichen wir eine Mitteilung des Referendumskomitees «Üsers Spitol scho – aber so Nein!»**

Die doch sonderbaren Ansichten der Ärztekammerpräsidentin Frau Dr. Ruth Kranz-Candrian. In gewohnt süffisanter Art und Weise legt uns Frau Dr. Kranz-Candrian ihre Sicht der Dinge über das Landesspital, Regierung, Frau Dr. Müssner und von bekannten «Heckenschützen» in einem Interview dar. Gerne möchten wir dazu Folgendes

festhalten: Warum stellt sich die Ärztekammer gegen Transparenz? Mit der Offenlegung der Umsatzzahlen der im Liechtensteinischen Landesspital tätigen Belegärzte würde unserer Bevölkerung doch ein Lichtlein aufgehen, warum einige Exponenten der Ärztekammer (es gibt auch vereinzelte Gegner) sich so vehement für diesen 83-Millionen-Franken-Neubau LLS einsetzen. Vor Jahren ist doch mal eine Zahl durchgerutscht. Ein Belegarzt hatte durch Tätigkeit im LLS fast ziemlich genau CHF 469 000.– über die OKP abgerechnet. Dies sozusagen als Ne-

beneinkunft, nebst seiner Praxistätigkeit und Medikamenten-Verschreibung. Frau Dr. Ruth Kranz-Candrian, stimmt, da ist ein Verdienst eines Hausarztes von CHF 250 000.– wahrlich nur Gottes Lohn. Nun, im Jahre 2011 sind diese Zahlen noch um einiges höher anzusetzen, doch leider wehrt sich ja die Ärztekammer gegen das Transparenzgesetz. Dafür aber setzt sich die Ärztekammer mit allen Mitteln für einen Teuerungsausgleich mit rückwirkender Tarifierhöhung ein! Gemäss Aussagen der Ärztekammerpräsidentin hätten sie diesen Teue-

runsausgleich von der Gesundheitsministerin Dr. Renate Müssner schon längst erhalten. Warum wohl? In Anbetracht der jetzt schon exorbitant hohen Verdienstmöglichkeiten eines Arztes in Liechtenstein versteht das wohl niemand mehr. Nicht nur Regierung (Gesundheitsministerin Dr. Müssner ausgenommen) und Krankenkassen werden von der Ärztekammerpräsidentin an den Pranger gestellt. Vor nicht allzu langer Zeit gab es Razzien in den FL-Apotheken. Verdacht auf illegale Abrechnungsmethoden im Medikamentenverkauf zwi-

schen Ärzten und Apothekern. Die Unschuldsumutung gilt. Frau Dr. Ruth Kranz-Candrian, bevor Sie von bekannten Heckenschützen sprechen, welche nicht nur Ihre ideologischen Finanzpläne teilen, sollten Sie sich selber, aber auch Ihren Kolleginnen und Kollegen der Ärztekammer ans Herz legen, sich nicht andauernd selbst in den Fuss zu schiessen! Auch dies ist ein Grund, Nein zu 83 Millionen Verpflichtungskredit LLS zu sagen. Soll das Land denn wirklich ein Privatspital auf Staatskosten errichten? Nein!

**Peugeot 5008** ab CHF 23 950.–  
Cash Prämie CHF 3000.–/doppelte Euro Prämie CHF 4000.–/Leasing 4,9%

**Peugeot und Mitsubishi-Motors Probefahrt-Wochen**  
5. bis 17. September 2011

**Mitsubishi ASX** ab CHF 26 990.–  
Diamond Leasing 2,9%

**Sand Garage AG Triesen**  
Manfred Franz · 9495 Triesen · Tel. +423 392 25 44 · www.sandgarage.li